

Gustav Schwab

SAGEN DES KLASSISCHEN ALTERTUMS



Null Papier

6
Auflage

Gustav Schwab

Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Gustav Schwab

Sagen des klassischen Altertums

Illustrierte Fassung

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2024
Klosterstr. 34 · D-40211 Düsseldorf · info@null-papier.de
Illustrationen: John Flaxmann
Fußnoten: Jürgen Schulze
7. Auflage, ISBN 978-3-954180-27-1

N U L L
—
NP
—
P A P I E R
null-papier.de/newsletter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur vierten digitalen Ausgabe	4
Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums	5
Erster Teil – Die kleineren Sagen	11
Erstes Buch	12
Prometheus	12
Die Menschenalter	28
Deukalion und Pyrrha	35
Io	41
Phaëton	51
Europa	59
Kadmos	68
Pentheus	73
Perseus	82
Ion	92
Dädalos und Ikaros	108
Zweites Buch – Die Argonautensage	117
Iason und Pelias	117
Anlaß und Beginn des Argonautenzuges	119
Die Argonauten zu Lemnos	122
Die Argonauten im Lande der Dolionen	127
Herakles zurückgelassen	130
Pollux und der Bebrykenkönig	133
Phineus und die Harpyien	136
Die Symplegaden	139

Weitere Abenteuer	141
Iason im Palaste des Aietes	148
Medea und Aietes	150
Der Rat des Argos	154
Medea verspricht den Argonauten Hilfe	159
Iason und Medea	161
Iason erfüllt des Aietes Begehre	168
Medea raubt das goldene Vlies	174
Die Argonauten, verfolgt, entkommen mit Medea	179
Weitere Heimfahrt der Argonauten	185
Neue Verfolgung der Kolcher	191
Letzte Abenteuer der Helden	194
Iasons Ende	202
Drittes Buch	210
Meleager und die Eberjagd	210
Tantalos	216
Pelops	218
Niobe	222
Salmoneus	229
Viertes Buch – Aus der Heraklessage	231
Herakles der Neugeborne	231
Die Erziehung des Herakles	233
Herakles am Scheidewege	235
Des Herakles erste Taten	238
Herakles im Gigantenkampfe	241
Herakles und Eurystheus	245
Die drei ersten Arbeiten des Herakles	247
Die vierte Arbeit des Herakles bis zur sechsten	253
Die siebente, achte und neunte Arbeit des Herakles	

.....	258
Die drei letzten Arbeiten des Herakles	262
Herakles und Eurytos	272
Herakles bei Admetos	274
Herakles im Dienste der Omphale	283
Die späteren Heldentaten des Herakles	287
Herakles und Deïanira	291
Herakles und Nessos	294
Herakles, Iole und Deïanira. Sein Ende	296
Fünftes Buch	306
Bellerophon	306
Theseus	311
Die Sage von Ödipus	349
Sechstes Buch	383
Die Sieben gegen Theben	383
Die Sage von den Herakliden	426
Zweiter Teil – Die Sagen Trojas	455
Erstes Buch	456
Trojas Erbauung	456
Priamos, Hekabe und Paris	460
Der Raub der Helena	466
Die Griechen	475
Botschaft der Griechen an Priamos	483
Agamemnon und Iphigenia	487
Abfahrt der Griechen. Aussetzung des Philoktetes	505
Die Griechen in Mysien. Telephos	507
Paris zurückgekehrt	513
Die Griechen vor Troja	515

Zweites Buch	523
Ausbruch des Kampfes. Protesilaos. Kyknos	523
Palamedes und sein Tod	529
Taten des Achill und Ajax	532
Polydoros	537
Chryses, Apollo und der Zorn des Achill	544
Versuchung des Volkes durch Agamemnon	555
Paris und Menelaos	564
Drittes Buch	577
Pandaros	577
Die Schlacht. Diomedes	583
Glaukos und Diomedes	602
Hektor in Troja	604
Hektor und Ajax im Zweikampf	612
Waffenstillstand	620
Sieg der Trojaner	624
Botschaft der Griechen an Achill	631
Dolon und Rhesos	637
Zweite Niederlage der Griechen	646
Kampf um die Mauer	657
Kampf um die Schiffe	664
Die Griechen von Poseidon gestärkt	675
Hektor von Apollo gekräftigt	685
Tod des Patroklos	696
Jammer Achills	722
Viertes Buch	729
Achill neu bewaffnet	729
Achill und Agamemnon versöhnt	737
Schlacht der Götter und Menschen	745

Kampf des Achill mit dem Stromgotte Skamander	755
Schlacht der Götter	763
Achill und Hektor vor den Toren	767
Der Tod Hektors	772
Leichenfeier des Patroklos	780
Priamos bei Achill	793
Hektors Leichnam in Troja	806
Penthesilea	811
Memnon	828
Der Tod des Achill	840
Leichenspiele zu Ehren Achills	847
Fünftes Buch	855
Der Tod des großen Ajax	855
Machaon und Podaleirios	866
Neoptolemos	872
Philoktet auf Lemnos	883
Der Tod des Paris	891
Sturm auf Troja	898
Das hölzerne Pferd	902
Die Zerstörung Trojas	919
Menelaos und Helena. Polyxena	927
Abfahrt von Troja. Ajax des Lokrers Tod	934
Dritter Teil	942
Erstes Buch – Die letzten Tantaliden	943
Agamemnons Geschlecht und Haus	943
Agamemnons Ende	948
Agamemnon gerächt	956
Orestes und die Eumeniden	974

Iphigenia bei den Tauriern	990
Zweites Buch – Odysseus – Erster Teil	1014
Telemach und die Freier	1014
Telemach bei Nestor	1030
Telemach zu Sparta	1038
Verschwörung der Freier	1044
Odysseus scheidet von Kalypso und scheitert im Sturm	1048
Nausikaa	1055
Odysseus bei den Phäaken	1063
Odysseus erzählt den Phäaken seine Irrfahrten (Kikonen. Lotophagen. Zyklopen. Polyphem)	1082
Odysseus erzählt weiter (Der Schlauch des Äolos. Die Lästrygonen. Kirke)	1098
Odysseus erzählt weiter (Das Schattenreich)	1115
Odysseus erzählt weiter (Die Sirenen. Skylla und Charybdis. Thrinakia und die Herden des Sonnengottes. Schiffbruch. Odysseus bei Kalypso)	1124
Odysseus verabschiedet sich von den Phäaken	1138
Drittes Buch – Odysseus – Zweiter Teil	1142
Odysseus kommt nach Ithaka	1142
Odysseus bei dem Sauhirten	1150
Telemach verläßt Sparta	1162
Gespräche beim Sauhirten	1167
Telemach kommt heim	1172
Odysseus gibt sich dem Sohne zu erkennen	1176
Vorgänge in der Stadt und im Palast	1180
Telemach, Odysseus und Eumaios kommen in die	

Stadt	1185
Odysseus als Bettler im Saal	1193
Odysseus und der Bettler Iros	1198
Penelope vor den Freiern	1203
Odysseus abermals verhöhnt	1207
Odysseus mit Telemach und Penelope allein	1211
Die Nacht und der Morgen im Palaste	1219
Der Festschmaus	1224
Der Wettkampf mit dem Bogen	1227
Odysseus entdeckt sich den guten Hirten	1232
Die Rache	1237
Bestrafung der Mägde	1246
Odysseus und Penelope	1249
Odysseus und Laërtes	1256
Aufruhr in der Stadt durch Athene gestillt	1264
Der Sieg des Odysseus	1268
Viertes Buch – Äneas – Erster Teil	1272
Äneas verläßt die trojanische Küste	1272
Den Flüchtlingen wird Italien versprochen	1277
Sturm und Irrfahrten. Die Harpyien	1282
Äneas an der Küste Italiens. Sizilien und der Zyklopenstrand. Tod des Anchises	1286
Äneas nach Karthago verschlagen	1292
Venus von Jupiter mit Rom getröstet. Sie erscheint ihrem Sohne	1297
Äneas in Karthago	1302
Dido und Äneas	1308
Didos Liebe betört den Äneas	1311
Äneas verläßt auf Jupiters Befehl Karthago	1316

Fünftes Buch – Äneas – Zweiter Teil	1328
Der Tod des Palinurus. Landung in Italien. Latinus.	
Lavinia	1328
Lavinia dem Äneas zugesagt	1333
Juno facht Krieg an. Amata. Turnus. Die Jagd der	
Trojaner	1336
Ausbruch des Krieges. Äneas sucht bei Euander Hilfe	
.....	1343
Der Schild des Äneas	1349
Turnus beim Lager der Trojaner	1353
Nisus und Euryalus	1358
Sturm des Turnus abgeschlagen	1366
Äneas kommt ins Lager zurück	1371
Äneas und Turnus kämpfen. Turnus tötet den Pallas	
.....	1375
Turnus von Juno gerettet. Lausus und Mezentius von	
Äneas erschlagen	1379
Sechstes Buch – Äneas – Dritter Teil	1387
Waffenstillstand	1387
Volksversammlung der Latiner	1391
Neue Schlacht. Kamilla fällt	1395
Unterhandlung. Versuchter Zweikampf. Friedensbruch.	
Äneas meuchlerisch verwundet	1403
Äneas geheilt. Neue Schlacht. Sturm auf die Stadt	1411
Turnus stellt sich zum Zweikampf und erliegt. Ende	
.....	1415
Anhang	1426
Nachtrag nach Gotthold Klee	1427

Aktäon	1427
Prokne und Philomela	1431
Prokris und Kephalos	1438
Äakos	1443
Philemon und Baucis	1447
Arachne	1452
Midas	1456
Hyakinthos	1460
Atalante	1462
Zethos und Amphion	1466
Die Dioskuren	1470
Melampus	1475
Orpheus und Eurydike	1482
Keyx und Halkyone	1487
Index	1495

Danke

Danke, dass Sie sich für ein E-Book aus meinem Verlag entschieden haben.

Sollten Sie Hilfe benötigen oder eine Frage haben, schreiben Sie mir.

Ihr
Jürgen Schulze
null-papier.de/kontakt

Märchen bei Null Papier

- [Andersens Märchen](#)
- [Die Märchen des Wilhelm Hauff](#)
- [Weihnachten](#)
- [Grimms Märchen](#)
- [Tausendundeine Nacht - 4 Bände - Erwachsene Märchen aus 1001 Nacht](#)
- [Grimms Sagen](#)
- [Bunte Märchen](#)
- [Sagen des klassischen Altertums](#)
- [Grimms Märchen - Illustriertes Märchenbuch](#)
- [Alice hinter den Spiegeln](#)

und weitere ...

Newsletter abonnieren

Der Newsletter informiert Sie über:

- die Neuerscheinungen aus dem Programm
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

<https://null-papier.de/newsletter>

Vorwort zur vierten digitalen Ausgabe

Diese Ausgabe beinhaltet die komplette dreibändige Version von Gustav Schwab, ergänzt durch mehrere kürzere Sagen, die Gotthold Klee 1881 als Herausgeber der 14. Auflage hinzufügte.

Des Weiteren finden Sie hier auch die in vielen »entschärften« Ausgaben weggelassene Geschichte um Oedipus.

Die für diese Ausgabe erweiterten und überarbeiteten Zeichnungen stammen von John Flaxman.

Die vierte Ausgabe besitzt ein Stichwortverzeichnis (Index) zum schnelleren Auffinden einzelner Geschichten.

Fragen, Kritik oder Anregungen? Schreiben Sie an:
redaktion@null-papier.de

Jürgen Schulze

Neuss, Mai 2016

Gustav Schwab und die Sagen des klassischen Altertums

Dem Lehrer und Pfarrer Gustav Schwab ist es zu verdanken, dass die Sagen des klassischen Altertums in Deutschland, seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf breite Rezeption stoßen. Seine Nacherzählungen der griechischen Mythen schrieb er in zeitgemäßer Sprache, die insbesondere Kindern und Jugendlichen Zugang zu diesem Kulturgut gewährten, das ihnen anderenfalls womöglich verwehrt geblieben wäre.

Ein schwäbischer Mentor

Im Stuttgart des Jahres 1792 geboren, als Sohn des Geheimen Hofrats Schwab, wächst Gustav in einem Elternhaus auf, das ihm die Werte evangelisch-humanistischer Bildung von Beginn an vermittelt. Nachdem der junge Mann das Gymnasium absolviert hat, studiert er Philologie und Philosophie, bevor er sich im Fach Theologie einschreibt.

Bereits im Alter von 25 Jahren wird Gustav Schwab als Professor für alte Sprachen an ein Stuttgarter Gymnasium berufen, acht Jahre später beginnt seine Mitarbeit für ein literarisches Magazin bei F. A. Brockhaus, dem er

20 Jahre lang treu bleiben wird. Als er schließlich 1828 bei Johann Friedrich Cotta als Verlagsredakteur eintritt, wird Schwab zum Förderer junger Literaten. Mit untrüglichen Gespür unterstützt er Autoren, deren Werke heute untrennbar mit der deutschen Romantik verbunden sind, beispielsweise Wilhelm Hauff und Eduard Mörike.

Dass Schwab 1837 das Pfarramt in Gomaringen – und später ein Stadtpfarramt – antritt, ist für den leidenschaftlichen Pädagogen kein Widerspruch; Lehren und Predigen sind so weit voneinander nicht entfernt. In Gomaringen verfasst er, innerhalb von zwei Jahren, »Die schönsten Sagen des klassischen Altertums«, indem er Originaltexte sammelt, übersetzt und redigiert. Er will zwar eine möglichst originalgetreue Übersetzung anfertigen, wie es zuvor Johann Heinrich Voß für die homerischen Epen getan hat, aber er bearbeitet die ausgewählten Mythen unter eindeutig pädagogischen Gesichtspunkten, indem er sie in Prosa überträgt und insbesondere erotische sowie grausame Schilderungen zensiert.

Als Autor veröffentlicht er zunächst Gedichte, bevor seine »Wanderungen durch Schwaben« erscheinen. Wie sehr ihm identitätsstiftende Erzählungen und Sagen am Herzen liegen, belegen weitere Publikationen, die sich hauptsächlich Nacherzählungen deutscher Volksliteratur widmen. Schwab ist eine feste Größe im Literaturbetrieb des südwestlichen Deutschlands, sowohl als Schriftsteller als auch durch sein Mäzenatentum, als er 1850 wegen eines ärztlichen Kunstfehlers stirbt. Gustav Schwabs

letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Hoppenlaufriedhof in Stuttgart.

Die liebsten Sagen des Herrn Schwab

Das Sammlungswerk erscheint ursprünglich dreibändig, jeder Band ist in mehrere Bücher gegliedert. Der Autor bezieht Inhalte aus diversen griechischen und römischen Quellen ein, vor allem aus den Epen Homers, der »Theogonie« Hesiods, den Dramen des Aischylos, Ovids »Metamorphosen« und Vergils »Aeneis«. Nachdem Schwab im ersten Band die bedeutsamsten Städte, Helden sowie deren Geschlechter schildert, widmet er den zweiten Band ausschließlich Troja, in Anlehnung an die homerische »Ilias«. Der dritte Band umfasst, im ersten Buch, den Untergang des Geschlechtes der Tantaliden sowie im zweiten und dritten Buch eine erneute Entlehnung bei Homer, nämlich die Fahrten und die Heimkehr des Odysseus nach dem Trojanischen Krieg. In den verbleibenden drei Büchern geht es, in Anlehnung an Vergils »Aeneis«, schließlich um den mythischen Urvater Roms und um die Anfänge des römischen Imperiums.

Inhaltliche Parallelen zur biblischen Überlieferung, wie in »Deukalion und Pyrrha« dürften dem Pfarrer gefallen haben. Daneben sind ihm sowohl erzieherische Botschaften – wie in »Phaeton« (Selbstüberschätzung), »Ikaros« (Leichtsinn) oder »Salmoneus« (Überheblichkeit) – als auch Gründungsmythen wichtig, wie in »Kadmos« (T-Heben) und »Äneas« (Rom).

Der Verfasser ordnet die Sagen grob chronologisch, wobei er mit Ereignissen beginnt, die bereits der Herrschaft olympischer Götter zugeordnet sind. Lediglich der Titanensohn Prometheus findet als Auftakt positive Berücksichtigung, weshalb er in gewisser Weise ein Fremdkörper in der Sammlung bleibt. Solche inhaltlichen, dem strukturellen Aufbau geschuldeten, Brüche gibt es mehrfach: Wenn beispielsweise der Argonautensage die Geschichte des Argonauten Meleagros folgt, um willkürlich Tantalos sowie seinen Kindern Pelops und Niobe Platz zu machen, danach beziehungslos Salmoneus angefügt wird, um anschließend über den Argonauten Herakles zu berichten, erschließen sich die Zusammenhänge nicht ohne Weiteres. Während Tantalos und die Ursache des Fluchs der Tantaliden im ersten Band erklärt werden, taucht das Geschlecht erst im dritten Band wieder auf, als »Die letzten Tantaliden«. Die Komplexität und Tiefe der griechischen Mythen ist durch diese Gliederung schwer zu durchdringen – die Sammlung ist demnach kein in sich geschlossenes Werk. Was dem Verfasser hingegen sehr gut gelingt, nicht zuletzt durch seine poetische Sprache, ist die Vermittlung des den Mythen innewohnenden Zaubers und ihrer identitätsstiftenden Macht.

Der Jugend zur sittlichen Erbauung

Gustav Schwab sieht sich als wohlwollenden Lehrer und Pfarrer, mit Zuneigung zum Menschen und ganz beson-

ders zur Jugend. Über die deutschen Volkssagen stellt er fest, dass sie voller Poesie und Sittlichkeit seien und somit dem Verfall der Moral entgegenwirken. Ähnlich denkt er über die kraftvollen Epen Homers, die freilich nicht das verkörpern, was ein evangelischer Pfarrer unter »sittlich« versteht. Gleichwohl will er die Geschichten nicht neu verfassen, sondern sie für die Jugend aufarbeiten, die sich an Heldensagen zwar erbauen kann, durch Hexameter aber, so Schwabs Annahme, womöglich überfordert ist. Zudem vertritt er die Ansicht, dass die Mythen einen beiläufig allgemeinbildenden Effekt besitzen, hinsichtlich Historie und Geografie beispielsweise. Der Autor will seine christliche Haltung nicht in den Vordergrund stellen, dennoch macht er im Vorwort der Originalausgabe darauf aufmerksam, dass das lesende Kind von den Eltern auf die Überlegenheit der eigenen Religion hingewiesen werden solle. Seine Aufgabe sieht Schwab in einer möglichst wortgetreuen Übersetzung und im Streichen erotischer sowie als zu gewalttätig empfundener Passagen. Einige Mythen entfallen deshalb vollständig, andere – wie den Ödipus-Mythos – »entschärft« er lediglich, weil er die Grundaussage als wertvoll erachtet. Seine Absicht ist, jungen Lesern die Wiege des europäischen Denkens und der abendländischen Literatur nahezubringen.

Wie gut ihm dies gelingt, bezeugt die Tatsache, dass seither Generationen junger Leser die griechischen Mythen zumindest auszugsweise kennen, bevor sie in der

Schule die Voß'sche Übersetzung der »Ilias« lesen. Erwachsene, die keine höhere Bildung genossen haben, können ebenfalls auf Schwabs eingängige Übersetzung zurückgreifen, weshalb sie – beziehungsweise ihre modernere Fassung des Kinderbuchautors Josef Guggenmos – hierzulande bestimmend für die volkstümliche Rezeption klassisch-antiker Mythen ist. Sowohl deutschsprachige Nacherzählungen als auch erweiterte Bearbeitungen der griechischen Sagen und der »Aeneis« fußen auf Schwabs Werk sowie auf den Übersetzungen anderer Altphilologen. Die zahlreichen einzelnen Quellen erstmals in Beziehung zueinander gesetzt zu haben, ist – trotz der Lückenhaftigkeit der Sammlung – das nicht zu überschätzende Verdienst Gustav Schwabs.

Erster Teil – Die kleineren Sagen

Erstes Buch

Prometheus

Himmel und Erde waren geschaffen: das Meer wogte in seinen Ufern, und die Fische spielten darin; in den Lüften sangen beflügelt die Vögel; der Erdboden wimmelte von Tieren. Aber noch fehlte es an dem Geschöpfe, dessen Leib so beschaffen war, daß der Geist in ihm Wohnung machen und von ihm aus die Erdenwelt beherrschen konnte. Da betrat Prometheus die Erde, ein Sprößling des alten Göttergeschlechtes, das Zeus entthront hatte, ein Sohn des erdgeborenen Uranossohnes Iapetos, kluger Erfindung voll. Dieser wußte wohl, daß im Erdboden der Same des Himmels schlummre; darum nahm er vom Tone, befeuchtete denselben mit dem Wasser des Flusses, knetete ihn und formte daraus ein Gebilde nach dem Ebenbilde der Götter, der Herren der Welt. Diesen seinen Erdenkloß zu beleben, entlehnte er allenthalben von den Tierseelen gute und böse Eigenschaften und schloß sie in die Brust des Menschen ein. Unter den Himmlischen hatte er eine Freundin, Athene, die Göttin der Weisheit. Diese bewunderte die Schöpfung des Titanensohnes und blies dem halbeseelten Bilde den Geist, den göttlichen Atem ein.

So entstanden die ersten Menschen und füllten bald vervielfältigt die Erde. Lange aber wußten diese nicht,

wie sie sich ihrer edlen Glieder und des empfangenen Götterfunkens bedienen sollten. Sehend sahen sie umsonst, hörten hörend nicht; wie Traumgestalten liefen sie umher und wußten sich der Schöpfung nicht zu bedienen. Unbekannt war ihnen die Kunst, Steine auszugraben und zu behauen, aus Lehm Ziegel zu brennen, Balken aus dem gefällten Holze des Waldes zu zimmern und mit allem diesem sich Häuser zu erbauen. Unter der Erde, in sonnenlosen Höhlen, wimmelte es von ihnen, wie von beweglichen Ameisen; nicht den Winter, nicht den blütenvollen Frühling, nicht den fruchtereichen Sommer kannten sie an sicheren Zeichen; planlos war alles, was sie verrichteten. Da nahm sich Prometheus seiner Geschöpfe an; er lehrte sie den Auf- und Niedergang der Gestirne beobachten, erfand ihnen die Kunst zu zählen, die Buchstabenschrift; lehrte sie Tiere ans Joch spannen und zu Genossen ihrer Arbeit brauchen, gewöhnte die Rosse an Zügel und Wagen; erfand Nachen und Segel für die Schifffahrt. Auch fürs übrige Leben sorgte er den Menschen. Früher, wenn einer krank wurde, wußte er kein Mittel, nicht was von Speise und Trank ihm zuträglich sei, kannte kein Salböl zur Linderung seiner Schäden; sondern aus Mangel an Arzneien starben sie elendiglich dahin. Darum zeigte ihnen Prometheus die Mischung milder Heilmittel, allerlei Krankheiten damit zu vertreiben. Dann lehrte er sie die Wahrsagerkunst, deutete ihnen Vorzeichen und Träume, Vogelflug und Opferschau. Ferner führte er ihren Blick unter die Erde und ließ sie hier

das Erz, das Eisen, das Silber und das Gold entdecken; kurz, in alle Bequemlichkeiten und Künste des Lebens leitete er sie ein.

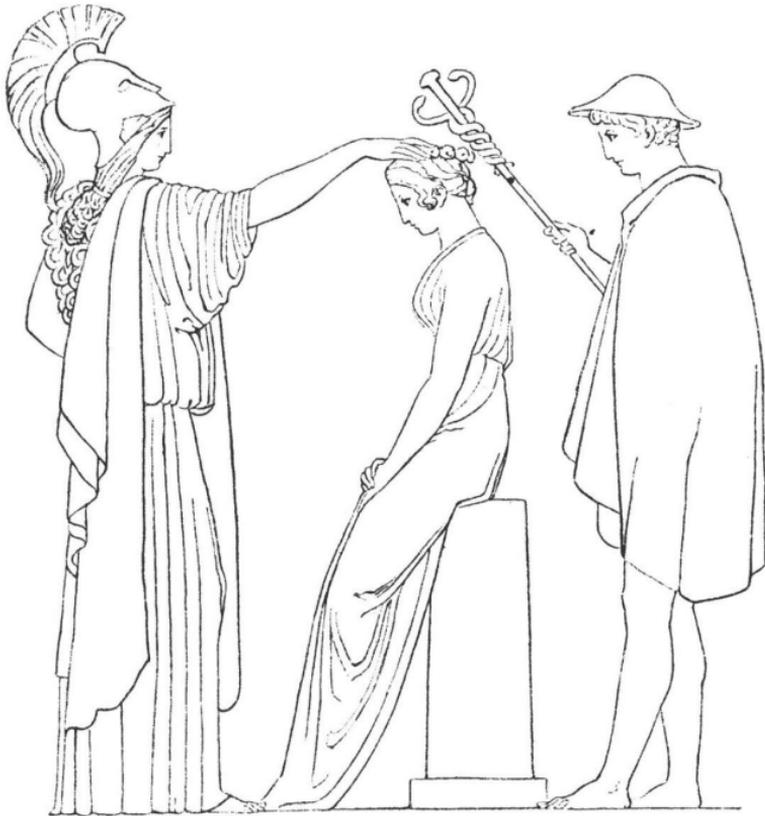
Im Himmel herrschte mit seinen Kindern seit kurzem Zeus, der seinen Vater Kronos entthront und das alte Göttergeschlecht, von welchem auch Prometheus abstammte gestürzt hatte.

Jetzt wurden die neuen Götter aufmerksam auf das eben entstandene Menschengeschlecht. Sie verlangten Verehrung von ihm für den Schutz, welchen sie demselben angedeihen zu lassen bereitwillig waren. Zu Mekone in Griechenland ward ein Tag gehalten zwischen Sterblichen und Unsterblichen, und Rechte und Pflichten der Menschen bestimmt. Bei dieser Versammlung erschien Prometheus als Anwalt seiner Menschen, dafür zu sorgen, daß die Götter für die übernommenen Schutzämter den Sterblichen nicht allzu lästige Gebühren auferlegen möchten. Da verführte den Titanensohn seine Klugheit, die Götter zu betrügen. Er schlachtete im Namen seiner Geschöpfe einen großen Stier, davon sollten die Himmlischen wählen, was sie für sich davon verlangten. Er hatte aber nach Zerstückelung des Opfertieres zwei Haufen gemacht; auf die eine Seite legte er das Fleisch, das Eingeweide und den Speck, in die Haut des Stieres zusammengefaßt, und den Magen oben darauf, auf die andere die kahlen Knochen, künstlich in das Unschlitt des Schlachtopfers eingehüllt. Und dieser Haufen war der größere. Zeus, der Göttervater, der allwissende, durchschaute sei-

nen Betrug und sprach: »Sohn des Iapetos, erlauchter König, guter Freund, wie ungleich hast du die Teile geteilt!« Prometheus glaubte jetzt erst recht, daß er ihn betrogen, lächelte bei sich selbst und sprach: »Erlauchter Zeus, größter der ewigen Götter, wähle den Teil, den dir dein Herz im Busen anrät zu wählen.« Zeus ergrimte im Herzen, aber geflissentlich faßte er mit beiden Händen das weiße Unschlitt. Als er es nun auseinandergedrückt und die bloßen Knochen gewahrte, stellte er sich an, als entdeckte er jetzt eben erst den Betrug, und zornig sprach er: »Ich sehe wohl, Freund Iapetionide, daß du die Kunst des Truges noch nicht verlernt hast!«

Zeus beschloß, sich an Prometheus für seinen Betrug zu rächen, und versagte den Sterblichen die letzte Gabe, die sie zur vollendeteren Gesittung bedurften, das Feuer. Doch auch dafür wußte der schlaue Sohn des Iapetos Rat. Er nahm den langen Stengel des markigen Riesenfenchels, näherte sich mit ihm dem vorüberfahrenden Sonnenwagen und setzte so den Stengel in glostenden Brand. Mit diesem Feuerzunder kam er hernieder auf die Erde, und bald loderte der erste Holzstoß gen Himmel. In innerster Seele schmerzte es den Donnerer, als er den fernhinleuchtenden Glanz des Feuers unter den Menschen emporsteigen sah. Sofort formte er, da des Feuers Gebrauch den Sterblichen nicht mehr zu nehmen war, ein neues Übel für sie. Der seiner Kunst wegen berühmte Feuergott Hephaistos mußte ihm das Scheinbild einer schönen Jungfrau fertigen; Athene selbst, die, auf Prome-

theus eifersüchtig, ihm abhold geworden war, warf dem Bild ein weißes, schimmerndes Gewand über, ließ ihr einen Schleier über das Gesicht wallen, den das Mädchen mit den Händen geteilt hielt, bekränzte ihr Haupt mit frischen Blumen und umschlang es mit einer goldenen Binde, die gleichfalls Hephaistos seinem Vater zulieb kunstreich gefertigt und mit bunten Tiergestalten herrlich verziert hatte. Hermes, der Götterbote, mußte dem holden Gebilde Sprache verleihen und Aphrodite allen Liebreiz. Also hatte Zeus unter der Gestalt eines Gutes ein blendendes Übel geschaffen; er nannte das Mägdlein Pandora, das heißt die Allbeschenkte, denn jeder der Unsterblichen hatte ihr irgendein unheilbringendes Geschenk für die Menschen mitgegeben.



Erschaffung der Pandora

Darauf führte er die Jungfrau hernieder auf die Erde, wo Sterbliche vermischt mit den Göttern lustwandelten. Alle miteinander bewunderten die unvergleichliche Gestalt. Sie aber schritt zu Epimetheus, dem argloseren Bruder des Prometheus, ihm das Geschenk des Zeus zu bringen. Vergebens hatte diesen der Bruder gewarnt, niemals

ein Geschenk vom olympischen Herrscher anzunehmen, damit dem Menschen kein Leid dadurch widerführe, sondern es sofort zurückzusenden.



Pandora wird von den Charitinnen und Horen geschmückt

Epimetheus, dieses Wortes uneingedenk, nahm die schöne Jungfrau mit Freuden auf und empfand das Übel erst, als er es hatte. Denn bisher lebten die Geschlechter der Menschen, von seinem Bruder beraten, frei vom Übel, ohne beschwerliche Arbeit, ohne quälende Krankheit. Das Weib aber trug in den Händen ihr Geschenk, ein großes Gefäß mit einem Deckel versehen.